



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Gegengespräch Über die Frage: Warum wilt du nicht Römisch Catholisch werden/ wie deine Vorfahren gewesen?**

Ist ein Christliches Gespräch und gütliche Unterredung über diese vorgestellte Frage: Ob einer der Augspurgischen Confession oder Bekändtnis Zugethaner/ einigen Irrthum erweisen könne der jetzigen Römischen Kirchen ...

Apologia Formulæ Professionis Fidei Defensæ Oder Dritter Theil Deß Gegengesprächs Warum wilt du nicht Römisch-Catholisch werden/ wie deine Vorfahren gewesen? - In diesem Wird das ungültige/ hochstraffbare Kippergeld/ Welches unlängst Timotheus Friedlieb außgebotten/ seine hinterlassene ...

**Sevenstern, Caspar**

**Hildeßheim, 1677**

Cap. XIII. Von der Rechtfertigung.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-39279**





## Das Drenzehende Capittel. Von der Rechtfertigung.

Lutherscher Gottlieb.

Luthers  
schlechte  
Meinung  
von der  
Logica und  
Philosophia

**CXCVI.** **A**m Anfang wolte Timotheus Friedlieb Lutherum gern entschuldigen/ und die Luthersche Prediger grosse Philosophos machen: Hingegen die Catholische Theologos straffen/ das sie die Theologische Wissenschaft mit vielem philosophischen Gezänck verwirren und ir machen: Wie solches Alphonsus Virvesius Episc. Canariensis klagen solle/ 2c. Aber es wil nicht sonderlich glitschen/ und bleibt die gebührende Prob zeitlich stecken. Luther solle auch die Logicam nicht verworffen haben: Sondern wie hoch er dieselbige ækimirt/ erhelle auß seinen Worten Tom.2. Wittenb. fol.176. pag.1. Warlich wer disputiren wil/ und kan seine puerilia noch nicht in der Logica, was soll der guts aufrichten? Dan ob einer gleich die unnütze Spitzerey der Sophisten nicht dörffe wissen/ so solte er doch die puerilia, das ist/ gemeine Dialecticam wol wissen. Als regulas consequentiæ, formas syllogismorum, species argumentationis.

Catholischer Glauberecht.

**I**ch sehe auß diesen Worten nicht/ das Luther die Philosophia, oder auch gar die Logica solle hochgehalten haben. Es müste dan was hohes seyn/ das die Logica etliche puerilia lehre. So sagt er auch klar in der von mir angezogenen 54. Epist. tom. 1. Das die Dialectica einem Theologo nicht nüt/ sondern schädlich sey: In Philosophia autem nihil utilitatis, totum autem nocentiæ pelagus inveniri. In der Philosophie aber sey nicht allein nichts nutz/ sondern allda sey ein ganzes Meer voller schädlichkeit.

Lutherscher Gottlieb.

**H**ere eine schöne Korinten Bröhe über dieses verbitterte Meer. Luther rede nur secundum quid, und nicht absolute und simpliciter, und spreche außstrücklich: In sacris literis, ubi mera fides est, & superna expectatur illustratio foris relinquendus universus syllogismus. Das ist/ in Glaubens sachen müsse man schlecht und einfaltig glauben/ und allen syllogismum und logicalischen Schluß bey setzen setzen. Weils nemblich der Glaube nicht vom discursu oder syllogismo, sondern von der Erleuchtung/ so von oben herab komt/ dependire und herühre.

Catho



**E**s scheint wol / daß Timotheus Friedlieb seine puerilia in Logica noch nicht gelehret / oder wieder vergessen hat. Sonsten würde er so nicht hinein plazen. Ist das secundum quid, oder vielmehr absolutè reden / wan einer sagt: Ego sane non video, quomodo non sit noxia potius Dialectica vero Theologo! &c. Timotheus Friedlieb kan hierüber einen angehenden Logicum fragen. Dieser wird ihm diese puerilia aufreden können.

CXCVII. So beweiset hie Luther auch seine Sophisteryn trefflich / in dem er vor gibt: In sacris literis, ubi mera fides est, & superna expectatur illustratio foris relinquendus est universus syllogismus. Lieber / wer in der göttlichen Schrift studieren wil / dieselbige gründlich erlernen und anderen auflegen: Wer bedacht ist die Keckerey und irrige Schluß menden / und auß der H. Schrift widerlegen / soll derselbige nur einfältig und schlechtens hin glauben / und alle syllogismos verwerffen? Oder sol er auffß fleißigste alles erwegen und sehen: Ob er auch selber irrige und verwürffliche Schluß mache / und an statt des rechten wahren Wort Gottes seine unwahre Muthmassung hineinführe? Weiln nun einem Theologo wol ansiehet / die H. göttliche Schrift durch und durch zu gründen: Dieses mit jenem überlegen: Fleißigst auffzumercken / ob dieses unstreitig in der H. Schrift zu finden: Item wie übel die H. Schrift von vielen aufgedeutelet werde: woher diese Sophismata herühren: wie dieselbige zu widerlegen und unkräftig zu machen seyn / wird die logica oder disputir Kunst einem Theologo zu diesem und gar lob- und nützlich seyn. Und wird kein vernünftiger mensch sagen: Die Dialectica sey einem Theologo nicht nüt. In der philosophie sey aller Unrath und Schädlichkeit (totius nocentiae pelagus) zu finden.

Ob die Theologia argumentativa sey?

#### Lutherscher Gottlieb.

**E**lehren ja auch die Catholische scribenten, ja etliche Jesuiter selber. Fidem infulam non esse discursivam, sed simpliciter apprehensivam. Also sol Svaretz lehren disp. 6. de actu fidei, und Tannerus tom. 3. disp. 1. q. 1. dub. 3. assert. 10. und Gregorius de Valent.

#### Catholischer Glauberecht.

**N**ch habe vor diesem dem Timotheo Friedlieb einen guten rath gegeben / daß er in die Theologische Schriften sich nicht weiter wagen solle / als die blödigkeit seines Verstands könnte erlenden: Sonsten gebees nur ein Gelachter bey den Gelehrten. Wie er dan hie handgreifflich seine Ungeschicklichkeit an den Tag gibt. In dem er keinen unterschied machet zwischen dem Actu fidei, und zwischen der Theologie: Und also in der that erzeiget / daß er noch nicht einmahl erlernet / was Theologia sey. Einanders ist Fides: ein anders ist Theologia. Fides oder der Glaub

Et 2

cher



26 Luther läßt die unkeusche Metamorphosis einführen.  
 cher Theologen meynung nach / non est argumentativa, oder suchet kein argument  
 die mysteria fidei zu erweisen. Sondern es ist ihr beweiß gnug / wan sie hören: Daß  
 die göttliche Wahrheit dieses oder jenes offenbar ist. Weiln der Glaub ein Tugend  
 und Gab Gottes ist / welche von sund an dem bepfält / was Gott uns menschen  
 kundt gemacht. Theologia aber / welche lehret / was zu glauben / und was nicht zu  
 glauben: Was Kezerey / was irrige Lehre sey. Item, Wie die Glaubens Lehre wi-  
 der die Unglaubige zu verthätigen zc. Muß ohne zweiffel argumentativa seyn / o-  
 der erweisliche argumenta anführen.

Si nun solches unser Timotheus Friedlieb nicht gewußt / so hätte er sich billig des  
 Theologischen Schreibens sollen enthalten. Und thäte noch weißlich / wan ers nach  
 diesem unterließe. Dan hie scheint's gnugsam / daß er sein dialecticam, oder wie Lu-  
 ther sagte / seine puerilia nicht einmahl gelernet habe / und darff sich doch mit unge-  
 wässhen Händen in die Theologie hineinwagen / ehe er weiß / was Theologia sey.  
 Lutherscher Gottlieb.

Ob Luther  
 nur Tho-  
 misticam  
 Logicam  
 abgeschafft

Timotheus Friedlieb sagt weiter / der Luther habe nicht Logicam abgestellet /  
 sondern Logicam Thomisticam: dan er schreibe darben Scotisticam philoso-  
 phiam & logicam, cum textuali logica & physica sufficere putamus.

Catholischer Glauberecht.

Ich solte schier glauben / daß Luther sich mit des Scoti subtilität allein hätte  
 wollen belüftigen. Weiln dessen subtilität gar viel in seinen dicken Kopff lönte  
 eingekropffet werden. Aber das folgende / welches unser Timotheus darben füget /  
 stoffet alles vber hauffen. Sufficere putamus, sagt Luther / donec & Scotisticae sectae,  
 scilicet inutilis ac infelicis ingeniorum negotij cadat professio. Die Scotistische  
 Logica und Philosophie sey eben so unnütz / und solle nur ein zeitlang noch verblei-  
 ben / biß sie auch ganz abgeschafft werde. Unter dessen solle Ovidij unzüchtige Meta-  
 morphosis den Academicis vorgelesen werden / als ein heylsames Buch / alle Un-  
 zucht von Jugendt auff den Studenten einzupflanzen.

Lutherscher Gottlieb.

Timotheus Friedlieb vermeint pag. 295. Luther habe deswegen Ovidij meta-  
 morphosis nicht vorgeschlagen: Sondern damit seine Academici litteras  
 „humanitatis sollen erlernen. Es sey ja unstrittig / daß Ovidius mit unter die bonos  
 „Scriptores gehöre / qui aureo eloquentiae saeculo effulserunt.

Catholischer Glauberecht.

War es auff die latinität angesehen / ey warum wurde dan nicht der Cicero, der  
 Cæsar, der Livius, Curtius, und andere Scibeoten? Solte es aber ein Poet  
 müssen seyn (da doch die Oratores billig den Vorzug und fürnehmsten Platz ha-  
 ben) warum nicht Virgilius, welcher wegen seiner Zucht und Eingezogenheit von  
 etlichen



etlichen nicht unbillig virgineus genennet ist. Widerum solte es eben müssen Ovidius seyn? warum nahme der saubere Luther nicht dessen Libros Pastorum, libros Tristium, libros de Ponto? Warum müste eben diese unkeusche Metamorphosis vor allen andern den Vorsprung haben? Der des Luthers und seines ersten Anfangs unzüchtiges Leben bedeneckt / wird die Hauptursach leichtlich treffen.

Lutherscher Gottlieb.

**EXCVIII.** **L**asse es gnug seyn von dieser materie / ich will dir jez etwas erfreulichers vorbringen. Timotheus Friedlieb gibt pag. 297. die zehnte Kladdeschuld verlohren / und lehret auff gut Catholisch die Gebott Gottes können nicht allein wohl gehalten werden / sondern dasselbige sey auch leicht und nöthig / wosfern man wolleselig werden. Seine Wort seyn pag. 297. Num. IV. Die Evangelische lehren / das ein Christ krafft der inwohnenden Gnaden des H. Geists die Gebott Gottes soweit halten / und Gott und seinen Nächsten so weit von Herzen und aufrichtig lieben könne / auch ( so er nicht will aus dem Stand der Gnaden wider zurück in den Stand der Verdammnis fallen ) so weit Gottes Gebott halten und ihn lieben müsse: das er keines seiner Gebotten vorsätzlich und mutwillig ubertrette. Zum Exempel. Nicht vorsätzlich stuche / oder bedächtiglich einen unnöthigen Schwur thue / oder mit unnützen Worten Geschwätz treibe / unbilliger Weis zörne / oder auch eigene Nach vbe / oder sonstien nicht grobe Laster und Untugend begehe. Als nicht stehle / hure / unzüchtig in reden / Worten und Wercken sich bezeige. Und so weit sind die Gebott Gottes denen widergebornen nicht schwer zu halten.

Zehnte Kladdeschuld: von Haltung der Gebotten Gottes.

Catholischer Glauberecht.

**H**ätte der unselige Luther so geprediget / er hätte warlich so viele unschuldige Seelen nicht in die Hölle geführet. Solten die Luthersche Prediger auch also predigen / sie würden warlich nicht lang auff der Cansel gelitten werden.

Lutherscher Gottlieb.

**L**asse mich aufreden: es folgt noch mehr guts. Es sagen die Evangelische Christen weiter: keines wegs aber könne ein einiger Mensch die Gebott Gottes mit geistlichem und allerdings vollkommenen Gehorsam so halten und erfüllen / Gott von ganzer Seelen so lieben / das er dieselbe ganz und gar im geringsten nicht / einsten wider seinen willen etwa mit Gebährden / Gedancken / Worten oder Wercken uberschreiten solle. Denn es ist kein Mensch der nicht sündige. 1. Reg. 8. v. 46. Und wir fehlen alle mannigfaltiglich. Jacob. 3. v. 2.

Catholischer Glauberecht.

**W**e ich dan oder ein einziger Catholische jemahl gelehret: man müsse die Gebott Gottes dergestalt vollkomlich halten / das man im geringsten nicht auch wider seinen Willen etwa mit Gebährden / Gedancken / Worten oder Wercken uberschreite

Et 3

schreite



218 **Ob** Justificatio müsse in sensu foreali genommen werden? schreite? Lieber wo hat er doch bey mir / oder einem andern Catholischen diese Lehre angetroffen? Das Gebott Gottes wird vollkornlich gehalten / wan man nur mit willen nicht darwider handelt. Geschicht es aber wider unsern Willen / so wirds heissen mit dem H. Augustino, wie schon oben gesagt / Peccatum usq; adeo voluntarium est malum, ut nullo modo peccatum sit si non sit voluntarium. Die Sünd sey dergestalt ein willkühriges Vbel / daß es auch kein Sünd sey / dar kein Willkühr sey. Et hoc quidem, sagt der H. Augustinus, tam manifestum, ut nulla hic Doctorum paucitas, nulla indoctorum turba dissentiat. Keiner sey so ungelehrt / daß er daran zweiffle / keiner so gelehrt / daß er dieser Lehr nicht beyfalle.

So bleibe dan Timotheus Friedlieb bey dieser Lehr nur beständig. Schreibe es aber nicht an andere Luthersche Universitäten / damit er nicht deswegen als ein abtrünniger von ihnen aufgehehelt und verdammet werde. Oder hat er etwa einige Hoffnung / solche Lehr ihnen bezubringen / so wird in diesem Punct zwischen den Catholischen und Lutherschen der Streit erloschen und aufgehoben seyn.

Lutherscher Gottlieb.

**W**olte Gott / daß wir in diesem Punct einig wären und blieben / und daß die gottlose Lehr abgeschafft würde / welche der göttlichen unerschöpflichen Gütthätigkeit diese Unbill anmessen darff: daß sie von uns unmögliche Dinge erfordere. Ich lobe unsern Timotheum Friedlieb sehr / daß er jek so deutlich lehre: die Gebotten Gottes seyn nicht allein möglich / sondern mit Gottes Gnade auch leicht zu halten. Besorge aber sehr / viele Lutherschen werden dieser Lehr nicht beyfalle wollen.

Ob Justificatio und Sanctificatio müssen unterschieden werden?

CXCIX. Nun kommen wir dan zu der Rechtfertigung. Timotheus Friedlieb verspricht hie pag. 302. er will aus der H. Schrift zeigen / daß Justificatio und Sanctificatio auffß genauste müssen unterschieden werden.

Catholischer Glauberecht.

**I**ch erwarte solches mit höchstem Verlangen. Lieber fahre doch fort.

Lutherscher Gottlieb.

**W**enn die H. göttliche Schrift von der Rechtfertigung eines armen Sünders für Gott handelt / so nimpt sie das Wort Rechtfertigen in foreali significato. In solchem Verstande / daß es heisse einen von Sünden absolviren / losprechen / für unschuldig erkennen / denn also wird es genommen in weltlichen Gerichten.

Catholischer Glauberecht.

**I**ch höre jek woll / daß Timotheus Friedlieb solches sage / aber ich höre noch nicht Gottes Wort: daß die Rechtfertigung des armen Sünders für Gott müsse in foreali significato genommen werden. Lieber / wo sagt dieses die H. göttliche Schrift?

Luther



Lutherischer Gottlieb.

**T**imotheus Friedlieb sage Proverb. am 17. v. 15. werde es also in weltlichen Gerichten genommen. Dan hie stehet: Wer den Gottlosen Recht spricht (rechtfertiget) und den Gerechten verdammet/ die seynd beyde dem Herrn ein Greuel.

Catholischer Glauberecht.

**A**ls es seyn/ das die H. göttliche Schrift es alhie so nehme in weltlichen Gerichten. Aber wie wird hie aus folgen: Ergo so muß es auch also genommen werden/wan Christus der Herr uns rechtfertiget im geistlichen Gericht? Im weltlichen Gericht kan es wol seyn/das man einen rechtfertige/ oder gerecht spreche/ der doch schuldig: weilen dieses Gericht irren und fehlen kan. Aber in Gottes Gericht einen gerecht und unschuldig sprechen/ der ein Sünder und schuldig ist und bleibt/ scheint unmöglich zu seyn. Dan Gott richtet einen Menschen/wie er ist. Soll einer dan in Gottes Gericht ohne Sünd und gerecht erklärt werden/ so muß er auch geheiligt und gerecht gemacht seyn. Sonsten würde Gottes Gericht liegen/und sagen: dieser sey gerecht und unschuldig/der doch ungerecht und schuldig ist. So muß dan Justificatio und sanctificatio nicht getrennet werden. Und bleibt unerviesen aus der H. Schrift: das Justificatio und Sanctificatio auffo genaueste müssen unterschieden werden.

Gottlieb/hast du/ oder dein Timotheus Friedlieb göttliche Schrift/so zeige Capittel und Vers. Ist es nur sein menschlicher Wahn/das es in dem Gericht Gottes also zugehe/wie in dem weltlichen Gericht/ so kan er sich damit lustig machen. Muß uns aber seinen menschlichen Wahn nicht für Gottes Wort verkaufen.

Lutherischer Gottlieb.

Ob S. Pau.  
lus solches  
habe ge-  
lehret?

**C**C. Ich sehe wohl/das Erste hat Timotheus Friedlieb nicht erwiesen. Vorse-  
nder sagt er pag. 304. der Apostel bestättige diese Bedeutung des  
„Worts Rechtfertigen/ an denen Orten/ da er ex professo und ausführlich die  
„Natur der Rechtfertigung eines armen Sünders für Gott beschreibt. Dan Er-  
„stens spricht er Rom. 3. v. 28. Das der Mensch gerecht werde ohne Werck  
„des Gesetzes. Welches gewislich nichts anders bedeutet / als das der Mensch  
„nicht werde gerecht erkant/nach von seinen Sünden absolvirt aus den Verdien-  
„sten der Werck.

Catholischer Glauberecht.

**I**ch höre widerum nichts anders/als einen menschlichen Wahn. In dem Ti-  
motheus Friedlieb nur wahnnet / des Apostels Wort müssen also aufgelegt  
werden. Fahre nur fort: es wird endlich auff lauter wahren anflauffen.

Lutherischer Gottlieb.

„Weytens spricht der Apostel/ das der Mensch gerecht werde durch die Erld-  
„ung/so durch Jesum Christum geschehen ist. 24. Item durch den Glauben v.



„28. Das ist: daß der Mensch in ansehen des Glaubens an Christum / oder um Christi Verdienstes willen / welches er in dem wahren Glauben ergreift / für gerecht erkant / und von Sünden losgesprochen wird.

## Catholischer Glauberechte.

Als Wort Gottes bleibt widerum auß. Allein wahret Timotheus Friedlieb / es müsse also außgelegt seyn. Und gibt an stat des Worts Gottes seinen menschlichen Wahn: Es müsse also außgelegt werden. Aber sein Wahn und Gottes Wort ist nicht ein Ding.

## Lutherscher Gottlieb.

„Rittens: So erkläret der Apostel die Rechtfertigung mit teutlichen Worten durch die imputation / und zurechnung des Glaubens zur Gerechtigkeit / und spricht. ad Rom, 4. v. 4. & 7. Dem der nicht mit Wercken umgeheth / glaubt aber an dem / der den gottlosen gerecht macht. / dem werde sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Item selig seynd die welchen ihre Ungerechtigkeiten vergeben sind: und welchen ihre Sünd bedeckt sind: welchen Gott keine Sünd zurechnet.

## Catholischer Glauberecht.

Timotheus Friedlieb / deutelt widerum die H. Schrift seines gefallens / und gibt uns widerum seinen Wahn an platz des Worts Gottes. Ich sehe noch keine Schrift / welche sage / die Rechtfertigung des Sünders müsse in sensu forensi genommen werden.

Der Apostel disputirt in dieser Epistel wieder die Juden. Welche vermeinten sie hätten durch ihre Beschneidung und die werck ihres Gefässes verdient / daß Christus wäre Mensch worden / und uns erlöset. Wolten deshalb sich erheben über die andere Völcker. &c. Entgegen meinten die andere Völcker: Sie hätten nach der Vernunft gelebt / und des wegen mehr als die Juden verdient / Erlöset zu werden. Der H. Apostel aber sagt: Alle hätten gesündigt: Keiner hätte diese Gnade verdient. Alle müsten nicht durch ihre natürliche Werck / auch nicht durch die Beschneidung und andere werck des Gefässes selig werden: Sondern durch den Glauben an Christum zur Seligkeit gelangen. Alle müssen die unverdiente Gnade erkennen und annehmen: Sonsten können sie nicht selig werden. Und jeyget darauff / daß Abraham sey gerecht worden durch den Glauben / ehe er beschnitten. Credidit Abraham Deo, & reputatum est ei ad iustitiam. Abraham habe Gott geglaubet / und dieses sey ihm gerechnet worden zur Gerechtigkeit. Biervol er zu der Zeit noch nicht wäre beschnitten / auch kein werck des Jüdischen Gefässes geübet: Sondern Gott geglaubet und auff sein Befelch aus seinem Vaterland gegangen.

Hieschliesse nun einor auß: Ergo so sagt die H. Schrift. Die Rechtfertigung des



des Sünders für Gott müsse in sensu forensi genommen werde. Mich jähert von Herzen über so viele verführte Seelen: Denen die Prediger nichts vorschwätzen und ruffen: Gottes Wort / Gottes Wort. Und an statt des göttlichen Wortes bringen sie ihren Wahn und das kalte Vorgeben: Es muß also verstanden werden.

Lutherscher Gottlieb.

Nachdem nun Timotheus Friedlieb also gewahnet / spricht er weiter. Siehe also redet die H. göttliche Schrift von der Rechtfertigung eines menschen für Gott / und beschreibt dieselbige nicht anders / als per modum Actus forensis nach art und weiß der weltlichen Gerichten. Weils in diesem göttlichen actu, und bey der heiligen Handlung Gott in und bey unser Rechtfertigung / um Christi satisfaction und Gnugthuung willen / so mit dem wahren Glauben ergriffen wird / uns die Sünd vergeben / und wir als gerechte Leuth declarirt / und dafür von Gott renuntirt / erkläret und aufgerufen.

Catholischer Glauberecht.

Widerum viele menschliche Wort: Aber das pur lautere Wort Gottes bleibt gar aus.

Lutherscher Gottlieb.

Here dan noch weiter seine Wort / weils er die reichlich gnug an statt der H. Schrift daher wirfft. Wan aber die Schrift von der sanctification oder re-novation, welche mit der Rechtfertigung gnau verknüpffet ist / redet: So handele sie nicht per modum actus forensis, & qui homini sit extrinsecus: Sondern per modum actus hominem intrinsecè denominantis. Also und dergestalt / daß die sanctificatio strictè accepta, die Heiligung und Erneuerung eigentlich darin bestehe / daß der mensch sein Herz durch den Glauben von aller befleckung des Fleisches und des Geists reinige. Act. 15. v. 9.

Catholischer Glauberecht.

Ich habe gnug seine Wort gehört: Aber das Wort Gottes bleibt auß. Act. 15. v. 9. Leseich nur dieses: Daß der H. Geist etliche ungetauffte Herzen gereinigt habe durch den Glauben. Daß der mensch allzeit in der Rechtfertigung sein Herz reinigen müsse durch den Glauben / findet sich Actor. 15. verl. 9. mit keinem Wort.

Lutherscher Gottlieb.

CC1. Eslich kompt Timotheus Friedlieb auff seinen Imputations Glauben / und wiewol du von ihm hiervon ein Beweis aus der H. Schrift bringst / so bringt er doch keinen. Allein vermeinte er: Weils du gestehst / daß Christus für uns gelitten und alle Gnad erworben / unsere Sünd abzuwaschen / und in die tieffe des Meers zu versencken / damit habestu auch wider deinen Willen gestanden: Daß Christi Gerechtigkeit uns imputiret und zugerechnet werde.

Von dem Imputations Glauben.

If

Catho-



## Catholischer Glauberecht.

**I**n anders ist es/das Christus für uns Gnad erworben/ und das wir seinen wegen von unser Sünd abgewaschen/ und die Sünd so weit von uns entfrembdet werde/das sie ins tieffe des Meers werde versenckt. Ein anders/ das die Sünd nicht vertilget werde/ sondern in uns verbleibe/ und wir gleichwol wegen Christi Gerechtigkeit von Gott also angesehen werden/ als wann wir Christi Gerechtigkeit selber gethan hätten. Kan er nun dieses nicht begreifen/ so müssen wir solches seiner Ungelehrnichteit zu gut halten. Ich habe ja solches im Gegengespräch Num. LXXXVII. deutlich gnug erkläret: Das nemlich in einem Herzen Christus und Belial, die Sünd und H. Geist/ die Bündlade Gottes und der Abgott Dagon nicht zusammen wohnen können.

## Lutherischer Gottlieb.

**T**imotheus Friedlieb sagt darauff pag. 216. Solches könne wol geschehen: Christus und Belial; diese widerwertige Herrn können wol zusammen in einem Herzen wohnen: Ingleichen die Sünd und der H. Geist. Werden aber beyde nicht zusammen herrschen.

## Catholischer Glauberecht.

**A**lter dan dieses auch aus der H. Schrift erwiesen?

## Lutherischer Gottlieb.

**N**ein: Mit keinem einzigen Wort. Allein gibt er vor: Bellarminus habe dies als ein göttliche Wahrheit mit dem H. Augustino bekennen müssen. lib. 2. de amil. grat. & stat. pecc. c. 6. §. Objectione tertia.

## Catholischer Glauberecht.

**W**as sagt dan Bellarminus am besagten Ort?

## Lutherischer Gottlieb.

**A**nders nichts. Als das/ so lange wir auff dieser Welt wallen/ theils Kinder Gottes seyn wegen der in uns wohnenden göttlichen Gnaden. Theils Kinder dieser Welt: Weiln uns noch einige Begierlichkeit dieser Welt anklebet. Eben dieses sagt S. Augustinus.

## Catholischer Glauberecht.

**I**n anders ist sagen: Die Sünd verbleibe in uns wohnen/ und werde nicht vertilget/ wan Christus die Gnade Gottes und der H. Geist in uns wohnet. Ein anders/ das so lang wir leben/ wir nicht dergestalt rein und heilig seyn/ das wir nicht widerum in grosse oder kleine Sünde fallen sollen. Das Zwerte lehret Bellarminus und Augustinus. Und stimmt solches mit der Catholischen Lehre und täglicher Erfahrung trefflich wol ein. Das Erste aber widerstrebt der gesunden Lehre/ und ist aus der H. Schrift unerweislich.



Lutherscher Gottlieb.

CCII. **W**eiln Timotheus Friedlieb hie der H. Schrift vergessen/ kan ich mit dir hie weiter nicht fortkommen. Aber ich finde pag. 318. Etliche treffliche argumenta, daß der Glaube allein selig machen solle/ und daß der mensch allein durch den Glauben gerecht werde. Oder daß an seiten des menschen nichts sey/ in dessen Absehen Gott der Herz dem menschen seine Sünd vergebe/ als allein der wahre Glaube: Der Christi theures Verdienst ergreiffe. Und solcher Satz solle deutlich in Gottes Wort zu finden seyn.

Ob der Glaub also leingerecht mache?

Catholischer Glauberecht.

**S**Als wahr wol wunder / daß dieses nicht eher zu Papier wäre kommen. Lieber/ wo findet sich dan dieser Satz?

Lutherscher Gottlieb.

**S**ie göttliche Schrift setet in dem Artickel der Rechtfertigung unsere Werck und verdiens dem seligmachenden Glauben schnurstracks entgegen. ad Rom. 3. v. 28. Und spricht λογισμομεθα, ratiocinamur, wie der Syrus es gegeben. So halten und schliessen wir nun/ daß der mensch gerecht werde ohne des Gesetzes wercke durch den Glauben. Womit er nichts anders andeutet: Als daß Gott in ansehung des Glaubens/ und in keines Wercks ansehung uns gerecht mache. Oder daß der Glaube gerecht mache / und was an seiten des Menschen kein Glaube sey/ solches mache nicht gerecht.

Catholischer Glauberecht.

**I**n anderst ist es/ was die H. Schrift sagt: Wir halten oder schliessen nun/ daß der Mensch gerecht werde ohne Werck des Gesetzes durch den Glauben. Ein anders was Timoth. Friedlieb sagt: Daß damit nichts anders angedeutet werde/ als daß Gott in ansehung des Glaubens/ und in keines wercks Ansehen uns gerecht mache. Das Erste ist Gottes Wort und solches glauben die Catholischen. Das Zweyte ist nur ein verkehrte menschliche Auslegung / welche wir nicht schuldig anzunehmen: Ja welche wir müssen verwerffen. Weiln eben dieser Apostel wol außdrücklich sagt: Wan einer schon allen Glauben habe/ und zwar dergestalt/ daß er auch Berg könne versetzen/ so sey doch ohne die Liebe alles nichtig. 1. ad Corinth. 13.

Lutherscher Gottlieb.

**S**pricht auch ja der Apostel außdrücklich: Non justificatur homo ex operibus legis, sed solum per fidem, nisi per fidem, oder aduersitativè, sed tantum per fidem.

Catholischer Glauberecht.

**S**uß der mensch nicht durch die werck des judischen Gesetzes/ sondern durch den glauben an Jesum Christum gerecht werde/ solches glauben die Catholischen gern: Und finden es in der H. Schrift. Daß man allein an Christum müsse glauben



ben/oder wie zu vorn Timotheus Friedlieb sagte/das an senten des menschen nichts sey/in dessen ansehen Gott der Herz dem menschen seine Sünd vergebe / als allein der wahre Glaube / der Christi theures Verdienst ergreiff / solcher Satz ist in der H. Schrift nirgends zu finden. Oder ist er zu finden / wie heist das Capittel?

Lutherscher Gottlieb.

Sagt nicht der Apostel. *Ei qui non operatur, id est, qui nullo opere nititur, sed credit in eum, qui iustificat impium, imputatur fides sua ad iustitiam.* Dem der nicht mit Wercken umgehet/und darauß sich nicht verläßt. Glaubet aber an den /der die gottlosen gerecht machet/dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit.

Catholischer Glauberecht.

Wichtig genug weis Timotheus Friedlieb seine Wort und Auflegung zwischen Gottes Wort zu mengen/und gedenckt: Die Papisten seyen blind / sie werden nicht mercken. Der Apostel sagt: *Ei qui non operatur.* Unser Timotheus Friedlieb seket unvermerckt hinzu. *Id est, qui nullo opere nititur.* Lieber Timoth. lasset euere Wort darvon/und laßt den H. Apostel allein reden. Gottes Wort und nicht eure deutelen soll platz haben. So ist es auch nur ein verfälschte Übersetzung / da ihr schreibt: Dem der da nicht mit Wercken umgehet / und darauß sich nicht verläßt. In Gottes Wort stehet nur dieses: Der aber nicht wirckt / glaubt aber an den der den gottlosen gerecht macht / dem wird sein Glaub zur Seligkeit gerechnet. Wo bleibt jek das mit wercken umgehen / und darauß sich nicht verlassen? Ist das Gottes Wort auffrichtig vbersehen / oder muhtwillig die Leuth verführen?

Lutherscher Gottlieb.

Es sey auch zu mercken / das der Syrischer Dolmetscher alhie das *tantum habere* bengezet. *Ei qui non operatur, sed tantum credit in eum, qui iustificat impium, imputatur fides ad iustitiam.*

Catholischer Glauberecht.

Der Syrischer Dolmetscher ist kein Evangelist / noch Apostel / das wir seine Dollmetschung ungezweifelt müssen annehmen. Und wan schon hie das *tantum* beykäme / so wäre doch nichts außgerichtet. Dan ich schon zu vorn im Gegengespräch gezeigt / was der H. Apostel Paulus im Sendschreiben an die Römer und Galather treibe. Nemlich das die Erlösung unsers Heylands auff Juden und Heyden kommen sey / und als noch komme. Nicht wegen der Werck des Jüdischen Gesetzes: auch nicht aus Verdienst der Werck / welche aus dem Liecht der Natur herkommen. Sondern pur lauter aus Gnaden und durch den Glauben an Jesum Christum. Dieser Glaub sey ein unverdiente Gnade / welche so wol den Heyden /

als



als den Juden aus pur lauter Barmherzigkeit Gottes sey mitgetheilet worden. Diese Gnade Gottes haben weder die Juden durch die Werck ihres Befehls/weder die Heyden durch ihre natürliche gute Werck verdient. Mit keinem einzigen wort aber lehret der Apostel/das wir die Seligkeit/oder auch wol die Rechtfertigung erlangen:wan wir nichts anders thun/als durch den Glauben Christi Verdienst ergreifen. So ist es dan nur ein eiteler Wahn/und nicht Gottes Wort: man müsse allein an Christum glauben/und an seiten des Menschen wäre nichts/dar Gott ein absehen auff hätte/ als allein der wahre Glaube.

CCIII. Damit nun Luther solches ungemerkter Sachen desto besser mögte einschwächen/verfälschet er die Schrift/und setzet das Wörtlein (Sola) hinein. Arbitramur hominem justificari per *solam* fidem, absque operibus legis. Durch den Glauben allein. Und da er darüber zu Rede gestellet würde von einem seiner guten Freunden/schreibt er gar Evangelisch und sanftmütig. Tom. 4. Witteb. germ. fol. 475. p. 2. Wen euer Papist sich viel unnütz machen will mit dem Wort sola, allein/so sagt ihm fluchs also: Doctor Martinus Luther wills also haben / und spricht Papist und Esel sey ein Ding. Und bald darauff. Bitte euch / wollet solchen Eselen ja nicht anders/noch mehr antworten auff ihr unnütze Geplärre / vom Wort Sola, den so viel. Luther wils also haben/und spricht: Er sey ein Doctor vber alle Doctoren im gantzen Pabstum/da solls bey bleiben.

Luther schmieret das sola hinein und verkehrt die Heil. Schrift.

Lutherscher Gottlieb.

Ich will ein und ander Zucker darüber streuen / und sehen ob diese Grevelt hat nicht könne ein wenig verführet werden. Erstens sagt Timotheus Friedlieb pag. 319. Es solle in einer Italianischen Bibel zu Venedig getruckt/auch diese Partickel/sola, stehen. Sowäre auch in einer Teutschen Bibel Anno 1483. zu Nuremberg getruckt: Wir wissen das der Mensch nicht werde gerechtfertiget aus den Wercken der Ehe (Legis) nur durch den Glauben. Waraus zu sehen/das einer vor dem Luther gewesen/ welcher die Wort Pauli mit der Partickel / Sola, so eben im originaltext nicht stehet / erkläret /und damit den rechten Verstand exprimit / und außgetruckt.

Erstes anreden: dem Luther zu verthätigē

Catholischer Glauberecht.

Vor diesem gaben die Lutherschen vor: Luther hätte die Bibel allererst verteutschet. Jezt gestehen sie / das die Bibel schon vor diesem unseligen Menschen sey vbersetzet gewesen in die tautsche Sprach. Ist eins. Zum andern / thut wenig zur Sachen/das ein Teutsche und ein Italianische Bibel (wans schon wahr wäre) auch diese Verfälschung vor dem Luther gehabt hätten. Es waren so viele tausend Teutsche/Lateinische / Griechische Bibel/welche es also nicht hatten: und müste Luther nicht



nicht auff ein Italianische oder Deutsche Bibel incerti authoris sich verlassen. Sondern mehr behertzigen / daß die Griechische und Lateinsche an die fünffzehnen hundert Jahren ohne diesen Zusatz gelesen worden. Es wäre etwas / wan ein guter Engel dem Luther das erste unverfälschte original exemplar hätte gebracht / und geheissen: Er solte daraus die verfälschte Bibel wider gerad machen. Jezt ist es nur ein unverantwortlicher Frevel / so viel tausend Bibel verlassen / und auff ein ungenante Bibel sich beruffen. Von welcher unerweißlich / daß sie dem Luther einmahl in die Hand gerathen sey: weilten er sich nirgends auff diese Italianische Bibel beruffen.

Lutherscher Gottlieb.

Das zwey-  
te eben  
oputräftig

Als Zweyte Zucker soll dieses seyn. Die Græci interpretes und Vulgata author habens auch oft gethan / daß sie das *sola* haben hinein gesetzt / da es in dem Hebraischen Grundtext nicht zu finden. Als zum Exempel Deuter. 6. v. 13. Dominum Deum tuum timebis, & ipsi servies. In der Lateinschen vulgata wird gelesen: & ipsi soli servies. Und der Ortter mehr.

Catholischer Glauberecht.

Se zwen und siebenzig Griechische Dolmetscher / welche die Hebraische Bibel vbersezet haben / hatten das beste und principaliste Exemplar von dem Hohen Priester empfangen / und nach ihrer Dolmetschung haben die Juden im alten Testament viel hundert Jahren diese vbersezung als richtig gerühmet und mit einhelliger Stimm auff und angenommen. So haben auch Christus der Herr und die Apostel zum öfteren diese version wider die Juden gebraucht. Keiner aber hat jemahlen vorgegeben / daß diese interpretes das *sola* oder allein an etlichen Orten hätten bengesetzt. Waraus dan klärlich folgt / daß entweder dieses / allein / in den ältesten Exemplaren gewesen (wan es schon jez nach tausend und mehr Jahren nicht mehr darin ist) oder daß der rechte Sinn und Verstand deren Orten solches erfordere.

Mit dem unseligen Luther aber hat es ganz ein andere Beschaffenheit. Es haben vor ihm so viele die Bibel und den obgesagten Spruch vbergesezet ohne dem Wortlein (allein) Nur weilten er eine neue Lehre wolte einführen von dem Glauben daß derselbige allein solte selig machen / ware es ein unverantwortlicher Frevel / hie seines Gefallens / aus Muthwillen und eigensinnigem Haupt das (allein) hinein zuschieben.

Lutherscher Gottlieb.

Thimotheus Friedlieb wundert sich sehr pag. 321. daß du dich so wiedrig bezeugest / vber diese Art zu reden: der Glaube allein mache gerecht / da doch S. Augustinus, Ambrosius, Bernardus, Bonaventura, auch also geredet haben. Ja Calander müsse gestehen / daß auch Origenes und Hilarius diese Wörter gebraucht und



„und Erasmus Roterodamus schreibe: vox solatories in Luthero lapidata re-  
 „reter legitur in patribus.

## Catholischer Glauberedyt.

CCIV. **N**ch muß dan diesen Wundermann fragen: ob wol einer von allen diesen Scribenten / welche diese Art zu reden sollen gebraucht haben / in solcher Meynung und Verstand es habe gesetzt / wie es der Luther und seine Nachfolger lehren. Als nemlich / daß an einem Christen Menschen nichts anders erfordert werde / als nur der Glaube allein / durch welchen er Christi Verdienst ergreiffe und ihm eigen mache? Haben alle die angezogene Scribenten in solcher Meynung solches nicht gebraucht / so handelt Timotheus Friedlieb nicht redlich / daß er sich auff deren Wort beruffe / deren Meynung von dieser Lutherschen Lehr so weit entfernet ist / als der Himmel von der Erden.

Ob die al-  
 ten diese  
 Lehre ge-  
 führet?

So ist es darneben bey allen vernünftigen Menschen unstreitig / daß eben dieselbige Wort in diesem oder jenem Verstand ganz einen anderen Klang und Sinn haben / als in den anderen. Zum Exempel: Es prediget ein Römisch Catholischer Priester zu den Juden / Heyden und Türcken / und spricht. Der Glaube an Jesum Christum allein macht selig / derhalben soll ein jeder sich bestreiffen / daß er mit der Gnade Gottes diesen Glauben erreiche / und darin selig werde. Im gleichen prediget diese Wort ein Lutherscher Superintendentens zu seinem Volck / und will sie damit ermahnen / allein durch den Glauben Christi verdienst zu ergreifen / und sich wenig bekümmern / ob gute Werck folgen oder nicht.

Der erste prediget die Wahrheit / weilien die Umstände es gnuchsam erklären / daß er durch den Glauben an Jesum Christum allein / alle andere irige Lehre der Juden / Heyden und Türcken ausschliesse. Unter dessen aber durchaus damit nicht vermeint haben will: daß es mit dem Glauben allein solle außgerichtet seyn: und daß es unnöhtig andere Tugend und gute Werck zu oben. Der ander aber prediget nicht Christi Evangelium, sondern des Luthers irigen wahn / welcher nirgend in der H. Schrift zu finden.

So ist dan wenig daran gelegen / wann schon etliche H. H. Altväter gelehret hätten / daß der Glaube allein an Jesum Christum uns zu Gott führe / und selig mache. Wan sie nur nicht auff Lutherschen gelehret haben. Der Glaube allein sey dasjenige darauß Gott sehe. Und daß einem Christen Menschen nichts anders nöhtig sey zur Seligkeit: als daß er an Christum glaube / und auff solche weiß Christi Berechtigkeit ihm zu eigene / und sich selig mache. Hat nun Timotheus Friedlieb einen einzigen alten Vater / der es in solchem Verstand geredet / den bringe er für / und höre einmahl auff die Einfältige zu betriegen.



Diese Lehr  
ist nicht  
schriffemäßig.  
fig.

CCV. Ist es nicht wunderbar/das unsere Widersacher lehren dürfen/die H. Schrift lehre alles so auftriecklich und klar/welches zur Seligkeit nötig: und jedoch findet man nirgends/das sie an einem Ort lehren solle: Der Glaube mache allein selig/wan man nur durch den Glauben allein Christi Verdienst ergreiffe. Ja die Seligkeit wird in der H. Schrift jeh der Hoffnung/jeh der Liebe/jeh dem Glauben zugeschrieben. Klarlich damit an zuzeigen/das nicht der rechte Glaub allein/sondern auch die Hoffnung/und Lieb zur Seligkeit erfordert werden.

#### Lutherscher Gottlieb.

**N**iemahlen hatte ich vermeint das unser Timotheus Friedlieb die Hoffnung wolle absondern von der Rechtfertigung. Weilen unsere Prediger so oft schreyen/man solle Gott trauen/und sich anff Gott verlassen. Aber jeh höre ich das Widerspil pag. 322. Dan was du angezogen ad Rom. 8. v. 24. Spe salvi facti sumus. Durch die Hoffnung seyn wir selig worden. Wil er verdeuten/und solle dieses heißen: Durch die Hoffnung seyn wir erhalten. Oder wie es Luther auslegt: Wir seyn wol selig/doch in der Hoffnung. So sage de Apostel nicht/das wir durch die Tugend der Hoffnung selig werden: Sondern nur/das wir uns durch die Hoffnung im Kreuz und Leyden stärken sollen.

#### Catholischer Glauberecht.

**S**er sich verpflichtet befindet/diese Deuteley für Gottes Wort auff und anzunehmen/kan sich mit seiner Auslegung befriedigen. Der aber Gottes Wort trauet/wird solche Deuteley nicht achten.

#### Lutherscher Gottlieb.

**A**uff S. Pauli Spruch 1. ad Cor. 13. Wan ich schon allen Glauben hätte/also das ich Berg versetzte/und hätte die Lieb nicht/so wäre ich nichts. Antwortet er doppelt. Erstens/rede der Apostel nicht von der Rechtfertigung/sondern von den Gaben Gottes. Zweytens/rede er nicht de fide communi, nec ordinariâ, sondern de fide miraculosâ.

#### Catholischer Glauberecht.

**M**iser Gegner deutlet widerum seines gefallens/und ohne Beweis/und welches mit dem Apostel nicht eintrifft. Der Apostel sagt er rede de omni fide, und zwar so hoch/das er auch dadurch könne Berg versetzen. 2c. Timoth. Friedlieb aber: Er rede nicht de omni fide. Wem solle man jeh glauben? dem H. Apostel oder diesem Deutelman. Zweytens sagt der Apostel: die Liebe sey so nötig/das der Mensch ohne die Liebe nichts sey. Timotheus Friedlieb sagt: nicht die Liebe/sondern der Glaube allein könne alles thun. Wem solle man widerum glauben/diesem Deuteler/oder dem Apostel?

Luthers



Luthercher Gottlieb.

„Höre noch ein Kunststücklein: Wan der Apostel sagt ad Gal. 5. v. 6. *In Christo Jesu gelte weder Beschneidung / weder Vorhaut / sondern der Glaube / der durch die Liebe würcke.* So rede er nicht von der Art und Weiß / wie man für Gott gerecht wird: Sondern er wil den seligmachenden Glauben von dem todten Glauben unterscheiden. 2c.

Catholischer Glauberecht.

Wederum Deuteley ohne Schrift und Beweis / welches keiner schuldig anzunehmen.

Luthercher Gottlieb.

„Als folgende ist eben abgeschmact. Wan Christus sagt Luc. 7. v. 47. *Ihr seynd viel Sünd vergeben / weiln sie viel geliebet hat.* Quoniam dilexit multum. Sollestu wissen / das Quoniam nicht allzeit bedeute *Causam rei.*

Catholischer Glauberecht.

Habe ich dan gesagt: Quoniam, bedeute allzeit *Causam rei*? Oder wil Timotheus Friedlieb dieses kindisch argument einführen. Quoniam zenget zuweilen nicht *causam rei* an: Ergo so geschicht es hie auch nicht. Wahrlich es ist der Mühe nicht werth / mit solchen kindischen Ausflüchten sich auff zu halten. Es lese nur einer den ganzen aufgang dieser Historie. Wird bald sehen / das Christus sage: *Dieses Weib habe deswegen Gnad erlangt / weiln sie ihn viel geliebt / und diese Liebe mit guten Wercken thätlich gezenget.*

Luthercher Gottlieb.

Wan dem 322. Blat bis auff das 330. fängt Timotheus Friedlieb ein weitläufig Geschwätz an: Das nicht Luther / sondern Bellarminus S. Pauli Wort verschraubet habe. Luther schliesse / alle gute Werck aus *ratione efficientiæ, non præsentia.* Aber weiln es nur Wort seyn ohne Beweis / forge ich du werdest dieses wenig achten.

CCVI. Endlich kompt er auff die Eilffte Kladdeschuld / und wil dieselbige richtig und redlich bezahlen.

Catholischer Glauberecht.

Es wäre gut / wan ich noch endlich ein wenig Geld könnte einlösen / und nur ein Schuldpost recht bezahlt einnehme.

Dieser Post lautet also: Zum Eilfften bleibt Timotheus Friedlieb schuldig schriftmäßig zu machen: Das der Glaube sey ein feste Zuversicht und gewisses ungezweiffeltes Vertrauen / das man hoffe / was Gott verheissen hat. Und das er dieses zu bescheinigen dem H. Paulo kein Gewalt angethan / sondern sein Wort aufrichtig angezogen.

Eilffte Kladder Schuld: Ob Luther die Schrift nicht verfälschet ad Heb. 11.?



## Lutherscher Gottlieb.

Als Hauptwesen bleibt unbezahlt/dan Timotheus Friedlieb gestehet fol. 331. Der Apostel habe nur gesagt. Fides sey basis & fundamentum rerum sperandarum. &c. Ein Grundfäst und Fundament deren Sachen / welche wir hoffen: Vnd ein Anzeygen oder Ueberführung/ und sicher Beweiß dessen das man nicht sieht.

Allein vermeint er zu erweisen/das müsse also verstanden werden.

## Catholischer Glauberecht.

WIn lase ich dan alle Gescheidte Evangelische / welche ihre Seligkeit beherzigen/ urtheilen: Ob nicht Luther zu viel gethan. Das er des Apostels Wort aufgelaßen/ und seinen Wahn (da er vermeinte es müsse also verstanden werden) in den Text gesetzt. Solte er nicht des Apostels Wort in der Bibel gelassen/ und auffhöchste diese seine menschliche Auslegung nur in margine oder am Rand geschrieben haben?

## Lutherscher Gottlieb.

Ich gestehe es/das unser Luther hie widerum zu grob hinein gehauen. Solte es jetzt wieder heißen (wie Luther zuvorn sagte) Der ein Tüffel oder Buchstabe ändert/der ist des Teuffels nach Christi Lehr. Ach Gott! Wo würde dan dieser Mensch hinfahren müssen?

Aber was sagstu zu dem/das Timotheus Friedlieb vorgibt: Es müsse also verstanden werden? Seine Wort seyn am selbigem 331. Blat: Nun fragt sichs/ warum von und aus was ursachen der Glaube genennet werde: Basis & fundamentum eorum, quæ sperantur: Ein Grundfest deren Dingen/welche wir hoffen. Gewißlich aus keiner andern ursachen / als weiln der Glaube die göttliche Verheißung/welche gleichsam ein unbeweglicher Grund sey / und nicht fehlen noch triegen könne/ergreiffet / und dieselbige sich zueignet / und fäst daran hält. Ein solcher Glaube aber/ist nicht so sehr ein Beyfall/ sondern ein Vertrauen und Zuversicht.

## Catholischer Glauberecht.

Ich finde widerum keinen Beweiß aus der H. Schrift/ sondern nur ein eitel Wahn und Vorgeben. Es sey gewiß das/der Glaub deswegen genennet werde ein Grund deren Sachen/welche gehofft werden / weiln der Glaub die göttliche Verheißung ergreiffe. Nachdem es aber nicht Gottes Wort ist/ sondern nur Timothei Friedliebs Deuteley / und zwar probatio

eiusdem per idem: So bleibt es weiters keiner

Antwort würdig.

WSSO

Das